

Hilfe ist in Gefahr

Beratungsstelle für Schwerkranke hat Geldsorgen

VON SILKE ROENNEFAHRT

Gegründet wurde die Einrichtung, um anderen zu helfen, jetzt steckt sie selbst in Schwierigkeiten. Der Verein „Bink“ braucht dringend Spenden, sonst droht der Beratungsstelle für Schwerkranke die Schließung.

Vor eineinhalb Jahren ging die Anlaufstelle in der Äußeren Laufer Gasse an den Start, um eine Lücke im Beratungsangebot zu schließen. Aus Sicht der Vereinsgründer um den Vorsitzenden Georg Rieger fehlte ein Angebot, das Menschen, die mit der Diagnose einer schweren Krankheit konfrontiert sind, durch die ersten Wochen führt und dabei möglichst ein paar Hürden aus dem Weg räumt. Das Kürzel „Bink“ steht deshalb auch für „Beratung und Begleitung in Krankheit und Krise“.

Eine schwere Krankheit werfe längst nicht nur medizinische Fragen auf, sagt Rieger. Zur Sorge um die eigene Gesundheit kommt vielleicht die Angst um den Arbeitsplatz. Finanzielle Probleme sind nicht selten. Oft sind Betroffenen auch mit der Organisation ihres Alltags überfordert, haben zum Beispiel nicht mehr die Kraft, sich um Kinder oder Haushalt zu kümmern.

Kooperation mit Kliniken

Susanne Friedrich, die in der Beratungsstelle arbeitet, hilft den Ratsuchenden durch diese schwierige Phase (wir berichteten). Ob es um Anrufe bei Behörden oder die Organi-

sation einer Haushaltshilfe geht, Friedrich kümmert sich darum. Der Verein kann zudem auf ein Team aus qualifizierten Beratern aus dem pädagogischen und therapeutischen Bereich zurück greifen. „Wir sind Ansprechpartner, wenn Ärzte oder Krankenhäuser nicht mehr zuständig sind“, sagt Rieger. Mit Medizinerinnen, Kliniken und anderen Beratungsstellen arbeitet „Bink“ zusammen.

Spenden per SMS

Und die Hilfe kommt an: „Wir sind bald an unserer Kapazitätsgrenze angekommen“, sagt Rieger – und findet das eigentlich erfreulich. Doch zur Zeit weiß der Verein nicht, wie lange er sein Angebot noch aufrecht erhalten kann. Zwar wird die Stelle von Friedrich noch bis ins Jahr 2011 über die ARD-Fernsehlotterie finanziert, doch die laufenden Kosten für das Büro muss „Bink“ selber aufbringen.

Im vergangenen Jahr halfen laut Rieger mehrere große Spenden dabei, „aber die waren einmalig“. Deshalb hofft der Vereinsvorsitzende jetzt auf den Erfolg eines neuen Spendenmodells. Wer will, kann die Beratungsstelle mit einer Überweisung per SMS unterstützen. Wer „BINK“ an die Nummer 81190 sendet, zahlt dafür zuzüglich zu seinem normalen Mobilfunktarif drei Euro, davon gehen 2,87 Euro an den Verein. Viele solcher kleinen Spenden könnten zusammen eine große ergeben, hofft



Susanne Friedrich räumt für ihre Klienten viele Stolpersteine aus dem Weg. Doch jetzt weiß die Beratungsstelle für Schwerkranke selbst nicht mehr, wie lange sie ihr Angebot noch aufrecht erhalten kann. Foto: Karlheinz Daut

Unternehmensberaterin Julia Belke, die die Kampagne geplant hat. Bink sei der erste Verein in Deutschland, der die SMS-Spende teste, sagt Belke.

Bei einem Tag der offenen Tür am 31. Oktober stellt die Einrichtung ihre Arbeit vor. Von 12 bis 18 Uhr

können sich die Besucher in der Äußeren Laufer Gasse 11 informieren. Die Vereinsmitglieder werden auch um Unterstützung werben, damit ihre Arbeit, die für die Schwerkranken kostenlos ist, weitergehen kann. „Wir müssen das über die Menge der Spenden schaffen“, hofft Rieger.

① Neben der SMS-Spende hilft auch eine normale Überweisung auf das Konto Nr. 350 6002 bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG, BLZ 520 60 410. Telefonisch ist Bink unter der Rufnummer (09 11) 240 3997 zu erreichen.